

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



Abendzeitung, München, vom 02.05.1960

Und die Dietrich spielt die Lola Warum Marlene nach Amerika ging

Von Heinrich G. Koch

Marlene Dietrichs Besuch in Deutschland hatte sich zu einem Fall ausgeweitet, bevor sie überhaupt in Berlin landete. Man hat ihr gedroht, man hat ihr ihre Haltung während des Krieges vorgeworfen, hat ihr vorgeworfen, dass sie Amerikanerin geworden ist. Die beiden Fragen, deren Beantwortung Klarheit bringen, sind: Warum ging Marlene Dietrich nach Amerika und warum blieb sie dort?

Unser Mitarbeiter Heinrich G. Koch hat ihr diese Fragen in Paris gestellt. Marlene Dietrich hat sich ihm gegenüber als eine Frau erwiesen, die ihre Meinung vertritt und dazu steht. Im Übrigen sagte sie: „Ich bin keine Politikerin und nur um eines bitte ich: ich bin nicht gewillt, mich in Deutschland auf die Anklagebank zu setzen. Wenn Sie so wollen, war ich eine, Zeugin der Anklage.“

Warum ging Marlene Dietrich nach Amerika?

Sie verließ Deutschland gegen ihren Willen. Sie war verheiratet und hatte eine Tochter. Wenn die Ufa sie gewollt hätte, wäre sie lieber geblieben. Im Pariser Hotel „Raphael“ erzählte sie mir, wie es dazu kam.

Es begann mit einem Regieeinfall. Der Regisseur, dessen Namen nichts zur Sache tat, hatte im Berliner Lustspielhaus ein musikalisches Lustspiel inszeniert. Es hieß: „Zwei Krawatten“. Verfasser: Georg Kaiser. Komponist: Mischa Spoliansky. Hauptrolle: Hans Albers.

Marlene Dietrich hatte eine kleine Rolle, die kaum eine Rolle zu nennen war. Ihr Auftritt war laut Manuskript kurz. Sie sollte zu Hans Albers einen Satz sagen und dann wieder verschwinden. Der blonde Hans hatte anschließend ein Chanson zu singen. Dazu Marlene: „Ich war damals ein Nichts. Ich war nicht mehr als eine bessere Statistin.“

Albers stand bei den Proben allein auf der Bühne und sang. Dem Regisseur war die Bühne zu leer. Er verlängerte darum den Auftritt der bildhübsch gewachsenen Schauspielerin Marlene Dietrich. Er ließ sie nicht gleich wieder abgehen, sondern an der Seite stehen.

Hätte der Regisseur diesen Einfall nicht gehabt, so hätte Josef von Sternberg in Marlene wahrscheinlich niemals seinen „Blauen Engel“ entdeckt; denn bei dem

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



textgerechten, kurzen Auftritt wäre sie ihm gewiss nicht aufgefallen. Josef von Sternberg war auf Wunsch des einflussreichen Emil Jannings, mit dem er in Hollywood den „Letzten Befehl“ gedreht hatte, von Ufa-Produktionschef Erich Pommer engagiert worden. Er sollte nach Heinrich Manns Roman „Professor Unrat“ einen Film drehen. Drehbuchautor war neben zwei anderen Carl Zuckmayer. Zwischen Berlin und Hollywood gingen bereits Telegramme über die Besetzung des Films hin und her.

Vor allem: Wer sollte den Mazeppa spielen, den erfolgreichen Nebenbuhler von Professor Unrat (Emil Jannings)? Pommer schlug vor: Hans Albers.

„Und die Lola spielt Marlene Dietrich“, sagte Sternberg zu Pommer. „Wer, bitte?“, entsetzte sich der.

„Der Sternberg ist verrückt“, sagten die Ufa-Direktoren. Und Marlene sagte es auch, als sie zum ersten Mal davon hörte. Denn wer war sie schon, eine kleine Schauspielerin?

Ihr späterer Mann Rudolf Sieber, damals Assistent des Regisseurs Joe May, hatte sie aus der Max-Reinhardt-Schule für einen Film geholt. Ihre erste Rolle: eine Kokotte in einem Spielsaal.

Sternberg war es ganz gleich, dass sie bisher keine Erfolge zu verzeichnen hatte. Er würde schon etwas aus ihr machen. Sternberg war von der Probeaufnahme begeistert. Marlene glaubte es ihm nicht.

Pommer schlug sich schließlich auf Sternbergs Seite. Und Marlene unterschrieb den Vertrag mit der Ufa.

Die Premiere im Gloriapalast am Kurfürstendamm – am 1. April – wurde zu einem sensationellen Erfolg, nicht nur für Jannings, vor allem auch für die Dietrich. Sie war durch. Und die Ufa hatte sie entdeckt! Jedenfalls behaupteten die Herren von der Direktion das jetzt gleich nach der Uraufführung.

Das war ein glatter Propagandaschwindel. Denn wäre es die Wahrheit, so hätte die Ufa nicht versäumt, den Vertrag mit Marlene zu verlängern. Der Kontrakt mit der jungen Schauspielerin enthielt nämlich die sogenannte Optionsklausel. Danach war Marlene Dietrich verpflichtet, weitere Filme für die Ufa zu drehen, wenn sich die Firma bis zu einem bestimmten Termin entschloss, den Vertrag zu verlängern. Man ließ die Frist verstreichen.

Marlene war enttäuscht. Sie hätte gern bei der Ufa weitergearbeitet. Sternberg war aber froh, dass er seiner Entdeckung einen amerikanischen Vertrag anbieten konnte. Sie trennte sich schwer von Deutschland.

Am Abend der Premiere fuhr Marlene Dietrich, ohne an ihrer Siegesfeier teilzunehmen, mit einem Taxi zum Lehrter Bahnhof, fuhr nach Bremerhaven, nach

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



Amerika.